



Zogen die MoBiel-Bilanz 2021: Geschäftsführer Martin Uekmann, Cornelia Christian, Geschäftsbereichsleiterin Kundenmanagement (r.) Kai-Uwe Steinbrecher, Geschäftsbereichsleiter Technik (2.v.l.) und David Heidenreich, Leiter Verkehrswirtschaft (l.). Foto: Andreas Zobe

Corona verhagelt MoBiel-Bilanz

Die Fahrgastzahlen liegen noch weit unter dem Pandemie-Niveau, steigen aber langsam wieder an. Dennoch versteht sich das Verkehrsunternehmen als „Motor der Verkehrswende“.

Michael Schläger

Die Corona-Folgen lasten weiterhin schwer auf den Verkehrsbetrieben MoBiel. Verzeichnete die Stadtwerke-Tochter noch 2019 rund 60 Millionen Fahrgäste, waren es im vergangenen Jahr gerade mal 34,8 Millionen. Es werde noch eine Weile dauern, bis wieder Zahlen wie vor der Pandemie erreicht würden, sagte MoBiel-Chef Martin Uekmann am Montag bei der Vorstellung der Bilanz 2021. Dennoch verstehe sich sein Unternehmen weiterhin als Motor der Verkehrswende in Bielefeld. Werden aktuell in der Stadt 14 Prozent der Wege mit Bus und Bahn zurückgelegt, sollen es 2030 möglichst mehr als 25 Prozent sein.

Erreicht werden soll das Ziel unter anderem durch Investitionen in neue Stadtbahnen oder auch in Wasserstoffbusse. 95 Millionen Euro kosten

die 24 neuen Stadtbahnen, von denen der 13. inzwischen kurz vor der Auslieferung steht. Vier Wasserstoffbusse werden aktuell erprobt.

MoBiel setzt auch immer mehr auf Sharing-Angebote, die Kombination aus unterschiedlichen Mobilitätsformen. Dazu gehören die E-Scooter des Partners Tier, die von 250 auf 600 aufgestockte Flotte der Siggli-Leihräder oder der Elektroroller Alma. „1,8 Millionen Kilometer wurden im vergangenen Jahr so klimafreundlich zurückgelegt“, berichtete Cornelia Christian, Geschäftsbereichsleiterin Kundenmanagement bei MoBiel.

Eine immer größere Rolle spielen digitale Angebote wie die neue „MoBiel You“-App, über die Tickets gebucht und bezahlt werden können, bald auch der NRW-weite e-Tarif, bei dem neben einem Grundpreis nur noch für die zurückgelegte Entfernung ge-

zahlt werden muss. Aktuell entdecken viele Bielefelder MoBiel auch durch das günstige Neun-Euro-Ticket neu.

Pünktlicher sollen die Busse und Bahnen von MoBiel wieder werden. Im Corona-Winter war es teils zu Ausfällen gekommen. Aktuell beschäftigt MoBiel 511 Fahrinnen und Fahrer für Busse und Bahnen. Das sei auskömmlich, betonte Kai-Uwe Steinbrecher, Geschäftsbereichsleiter Technik. Aber für künftige Krankheitswellen müsse Vorsorge getroffen werden. Es werde weiter nach Fahrpersonal gesucht.

Beim Ausbau des Stadtbahnnetzes geht es mühselig voran. Das allerdings liegt weniger in der Verantwortung von MoBiel als in den schwierigen Planungsprozessen. Im kommenden Jahr geht es an den Vamos-gerechten Ausbau der Stadtbahnlinie 3 auf der Jöllenbecker Straße. Für die drei Hochbahnsteige in der

Brackweder Hauptstraße laufen bereits die vorbereitenden Arbeiten. Im Herbst soll feststehen, wo die Verlängerung der Linie 1 in Sennestadt endet. Duster sieht es dagegen für die Verlängerung Linie 4 über den Hochschulcampus aus. Hier kommt es zu weiteren Planungsverzögerungen. Die Linie 2 in Richtungen Hillegossen, eine Verlängerung der Linie 3 in Richtung Theesen/Jöllenbeck oder eine Ringverbindung der Linien 3 und 4 – das bleibt erst einmal Zukunftsmusik.

„Verkehrswende braucht Rückenwind“, forderte Uekmann weitere Unterstützung bei den anstehenden Projekten an. MoBiel werde die nur stemmen können, wenn es zusätzliche finanzielle Unterstützung gebe. Das zeigt sich auch an den aktuellen Zahlen. Das Minus bei MoBiel stieg von 27,9 im Jahr 2020 auf 32,8 Millionen Euro im vergangenen

Jahr. Der Anstieg fiel sogar noch geringer aus als gedacht. Ursprünglich war mit einem negativen Ergebnis von 39,3 Millionen gerechnet worden.

Inzwischen muss sich auch die Stadt am Ausgleich des Defizits beteiligen. 15 Millionen sind im städtischen Haushalt eingeplant. „Die kommunale Mitfinanzierung des Nahverkehrs ist auch in Bielefeld angekommen“, kommentierte Uekmann. Doch das Rathaus werde auch finanziellen Rückenwind von Bund und Land brauchen, um die notwendigen Zukunftsinvestitionen stemmen zu können.

Die Gewinne der Stadtwerke allein gleichen das Verkehrsminus nicht mehr aus. Noch 67 Prozent des Aufwands können bei MoBiel durch eigene Erlöse gedeckt werden. Im Fuhrpark befinden sich jetzt 80 Stadtbahnen und 132 Busse. Weitere 70 Busse sind angemietet.

Kommentar

MoBiel-Bilanz

Wer bestellt, muss auch zahlen

Michael Schläger

Das MoBiel-Tarifsystem deutlich vereinfachen und das Neun-Euro-Ticket nach drei Monaten einfach zum Standard machen? So schön das klingt – ein solcher Schritt würde die Verkehrsbetriebe wohl an den Rand des Ruins bringen. Zum Umsteigen gebracht werden können die Menschen wohl am ehesten durch ein Top-Angebot auf der Schiene und im Busverkehr, durch Pünktlichkeit und schnelle Verbindungen. Dafür wären sie am Ende auch bereit, einen angemessenen Preis zu zahlen.

Öffentlicher Personennahverkehr wird jedoch auch bei steigenden Nutzerzahlen nicht gewinnbringend betrieben werden können. Deshalb muss künftig gelten: Wer bestellt, muss auch bezahlen. Die Stadtwerke, die Muttergesellschaft von MoBiel, wird nicht länger wie in der Vergangenheit die Verluste der Gesellschaft über-

nehmen können. Das klappte noch, als aus Grohnde Atomkraft-Millionen flossen. Jetzt ist das Rathaus an der Reihe. Das Umdenken hat dort inzwischen eingesetzt. Im Haushalt sind inzwischen 15 Millionen Euro genau für diese Zwecke eingeplant.

Doch in der Verkehrswende sind die Erwartungen so hoch, dass auch die Stadt schnell an ihre finanziellen Grenzen stößt. Sollen die Angebote weiter verbessert werden, reichen jährlich 15 Millionen aus der Stadtkasse nicht aus, wird draufgesetzt werden müssen, müssen Bund und Land mit ins Boot.

Und auch Planungsdebakel wie bei der Verlängerung der Linie 4 darf es in Zukunft nicht mehr geben. Sonst bleibt eine Verdoppelung bei den Nutzerzahlen im ÖPNV Illusion. Bis zum Jahr 2030, dem Zeitpunkt der Verkehrswende, schon mal gerade.

Pandemie: Sommerwelle nimmt Fahrt auf

Nach zwei Monaten konsequent sinkender Zahlen steigt die Inzidenz jetzt wieder rasant an.

Eike J. Horstmann

Die angenehmen Temperaturen und der Sonnenschein sorgten in den vergangenen Tagen für eine unbeschwertere Stimmung, in den Biergärten, Cafés und Innenstädten ist der Alltag wieder eingeleitet – Corona scheint wie auch die Masken praktisch aus dem Alltag verschwunden. Doch die erhoffte Rückkehr zur Normalität könnte ein Trugschluss sein. Denn die im vergangenen Jahr noch gültige Gleichung „Gutes Wetter bedeutet sinkende Inzidenzen“ scheint im Sommer 2022 nicht mehr so recht zu funktionieren.


Vor einem Jahr hatte die Pandemie im Mai wie auch jetzt deutlich an Tempo verloren, die Infektionszahlen sackten von rund 180 bis in den Juni hinein in den einstelligen Bereich. Am 28. Juni 2021 erreichte die Sieben-Tage-Inzidenz mit 0,6 den Tiefststand des Jahres. Auch die Zahl der aktuell infektiösen Menschen ging kontinuierlich zurück. Anfang Mai waren noch 2.500 Bielefelderinnen und Bielefelder infiziert, am 9. Juli waren es nur noch 40. Corona, so schien es, war vielleicht nicht vorbei – hatte aber zumindest einmal Pause.

Ein Jahr später schien die Voraussetzung ähnlich, seit Anfang Mai sanken die Infektionszahlen kontinuierlich auf einen Wert von 186,2 am 30. Mai. Doch im Gegensatz zum Vorjahr ebbt die Frühjahrswelle nicht weiter ab, im Gegenteil: Die von Experten wie Christian Drosten oder Gesundheitsminister Karl Lauterbach prognostizierte Sommerwelle nimmt offenbar auch in Bielefeld Fahrt auf.

Seit Anfang des Monats verzeichnet das städtische Gesundheitsamt wieder spürbar mehr Neuinfektionen, auch bei den Teststationen von PVM hatte sich die Quote der positiven Tests von knapp sieben Prozent (2. Juni) innerhalb weniger Tage auf 13 Prozent (5. Juni) praktisch verdoppelt. Die Inzidenz klettert derweil von 187,7 (31. Mai) auf nun 425,8 (12. Juni).

Diese Entwicklung spiegelt sich dann auch in den Schätzungen des Landesentrums für Gesundheit (LZG) in Bochum wider, das inzwischen wieder von mehr Infizierten ausgeht. Demnach hatte der Wert am 8. Juni mit 3.300 den niedrigsten Stand seit Mitte Januar erreicht – inzwischen wird wieder von 3.800 potenziell ansteckenden Personen in Bielefeld ausgegangen.

Coronafälle in Bielefeld

| Inzidenzwerte | |
|---|---------------------------------|
|  aktuell infektiös | ca. 3.800 |
| Stadt Bielefeld | 425,8 ⁽¹⁾ |
| NRW | 403,6 |
| Bund | 331,8 |
| im Krankenhaus ⁽²⁾ | 42 |
| Intensivstation | 2 |
| beatmet | 0 |
| Impfbericht 13. Juni 2022 | |
| Vollständiger Impfschutz: | 296.200 Personen, 88,1 Prozent |
| Drittimpfung: | 235.575 Personen, 70,63 Prozent |
| Viertimpfung: | 23.383 Personen, 7,01 Prozent |

Info-Hotline der Stadt Bielefeld Mo.-Fr. 8 bis 18 Uhr: (05 21) 51 20 00
Stand: (1) 13.06.; (2) 9.06.; Quellen: Stadt Bielefeld, LZG, RKI; Grafik: Schultheiß

Die laufend aktualisierten Coronazahlen finden Sie auf www.nw.de/bielefeld

Neue Westfälische

Herausgeber: Klaus Schrotthofer

Chefredakteur: Thomas Seim
Stellv. Chefredakteur: Carsten Heil

Lokales: Andrea Rolles (Leitung)
Stefan Gerold (Stv.)
Redaktionstechnik: Stefan Weber

Die Neue Westfälische ist Partner der **Redaktionsgemeinschaft der ostwestfälisch-lippischen Verlage**.
Geschäftsführung: Sandra Dalk
Chefredaktion: Thomas Seim (v.i.s.d.P.), Jörg Rinne (Stv.)
Leitung Redaktionsgemeinschaft: Jörg Rinne, Christian Lund (Stv.)
Politik, Nachrichten: Dirk Müller; Zwischen Weser und Rhein: Sigrun Müller-Gerbes; Kultur/Medien: Stefan Brauns; Sport: Torsten Ziegler; Reporter: Matthias Bangerth
Büro Düsseldorf: Ingo Kalischek

Redaktionsgemeinschaft der ostwestfälisch-lippischen Verlage GmbH & Co. KG
Niederstr. 21-27, 33602 Bielefeld

Veröffentlichungen in Print- oder elektronischen Medien sowie Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für Rücksendung unangefordertes Manuskripte, Bücher, Zeitschriften und Bilder übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlicher Anzeigenleiter:
Michael-Joachim Appelt
Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 57 vom 1. Januar 2022.

Anschrift für Redaktion und Verlag: Zeitungsverlag NEUE WESTFÄLISCHE GmbH & Co. KG, 33602 Bielefeld, Niederstraße 21-27, Pressehaus, Postfach 10 02 25, 33502 Bielefeld, Telefon (05 21) 5 55-0, Telefax 5 55-3 48 und -3 49.

Monatlicher Bezugspreis bei Trägerzustellung 43,90 EUR, bei Postzustellung 49,50 EUR; Digitale Zeitung (ePaper) 29,90 EUR, jeweils inkl. 7% MwSt. Bei Abonnement-Unterbrechung erfolgt eine Erstattung des Bezugspreises ab dem 7. Tag der Unterbrechung (Unterbrechung ePaper ist ausgeschlossen). Das Abonnement kann mit einer Frist von einem Monat zum Quartalsende gekündigt werden (Datum des Poststempels). Abbestellungen sind schriftlich an den Verlag zu richten. Zusteller nehmen Abbestellungen nicht entgegen. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages, bei Arbeitskämpfen oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist, soweit das Gesetz zwingend nichts anderes vorsieht, der Sitz des Verlages.

In der Zeitung NEUE WESTFÄLISCHE erscheinen regelmäßig dienstags und samstags die Veranstaltungsserien ERWIN sowie an jedem Dienstag die Beilage „prisma – Wochenmagazin zur Zeitung“.
Sofern Sie Artikel dieser Zeitung in Ihre internen elektronischen Pressespiegel übernehmen wollen, erhalten Sie erforderliche Rechte unter www.presse-monitor.de oder unter Telefon (030) 128 49 30, Pressemonitor GmbH.

Geschäftsführung:
Klaus Schrotthofer

Herstellung: NOZ-Druck, Osnabrück

Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft Ostwestfälisch-Lippischer Zeitungsverlage“.

Internet: www.nw.de

E-Mail: bielefeld@nw.de

58.000 kaufen das 9-Euro-Ticket

Warum der günstige Fahrschein dennoch nicht zur Dauereinrichtung taugt.

Die 58.000 Bielefelderinnen und Bielefelder haben seit Anfang Juni das günstige Neun-Euro-Ticket gekauft. Zusammen mit den 30.000 Abo-Kunden und den 35.000 Semesterticket-Inhabern fahren derzeit sogar rund 123.000 Menschen zum Günstig-Tarif. So zu rechnen, sei zwar nicht hundertprozentig korrekt, findet Cornelia Christian, bei MoBiel fürs Kundenmanagement zuständig. Aber es mache immerhin die Dimensionen deutlich.

„Das Ticket ist ein Erfolg“, sagt MoBiel-Geschäftsführer Martin Uekmann. Insbesondere Berufspendler nutzen das Angebot in stärkerem Maße. Und das sei schließlich auch das Ziel gewesen. Als ständige Einrichtung sieht der Chef der Verkehrsbetriebe das Ticket jedoch nicht. „Auf die Dauer könnten die Mindereinnahmen nicht kompensiert werden.“ In den drei Monaten bis Ende August, in denen das Ti-

cket angeboten wird, funktionierenere das nur, weil es aus dem Entlastungspaket des Bundes gegenfinanziert werde.

Das ist die finanzielle Seite. Die andere ist, was MoBiel auf Dauer an Fahrgästen bewältigen könnte. Im Winter, wenn die Fahrgastzahlen regelmäßig deutlich steigen, könnte es eng werden in den Bussen und Bahnen, sollten die Billigtickets zur Regel werden. Aus Uekmanns Sicht sollte der Fokus deshalb

nicht so sehr auf dauerhaften Tarifabsenkungen gerichtet werden, sondern auf Mehrverkehr, auf eine deutliche Angebotsverbesserung.

Bislang hat das 9-Euro-Ticket in Bielefeld nicht zu Engpässen geführt. Nach einer bundesweiten Untersuchung sind zehn Prozent der Nutzer auf Strecken länger als 100 Kilometer unterwegs, der Rest nutzt das Ticket in der jeweiligen Region.



Das 9-Euro-Ticket gibt es seit Anfang Juni auch an den Automaten von MoBiel. Foto: Louis Lorge

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegt folgender Prospekt bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute den untenstehend genannten Prospekt nicht vorfinden.
Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne!
Telefon (05 21) 5 55-6 27
oder Fax (05 21) 5 55-6 31

